

Psychischer Druck im juristischen Vorbereitungsdienst

EXECUTIVE SUMMARY

Handlungsapell zur Sicherstellung einer nachhaltigen Jurist:innenausbildung

2025

www.bundesfachschaft.de/referendariatskommission



BRF

Bundesverband
rechtswissenschaftlicher
Fachschaften e.V.

RefKo

Referendariatskommission
beim Bundesverband rechtswissenschaftlicher
Fachschaften e.V.

Executive Summary

Der juristische Vorbereitungsdienst zählt zu den anspruchsvollsten Phasen der juristischen Ausbildung und ist mit erheblichem psychischem Druck verbunden. Dennoch fehlen bislang Studien zur Belastungssituation im juristischen Vorbereitungsdienst. Um diese Lücke zu schließen, führte die Referendariatskommission (RefKo) des Bundesverbands rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V. (BRF) eine bundesweite, nicht repräsentative, explorative Umfrage unter Rechtsreferendar:innen durch. An der Erhebung nahmen 698 Referendar:innen teil. Ziel war es, das Ausmaß, die Ursachen und die Auswirkungen des psychischen Drucks zu erfassen und den bestehenden Reformbedarf aufzuzeigen.

Kernaussagen der Umfrage

Hohe psychische Belastung: 91,8 % der Befragten gaben an, während des juristischen Vorbereitungsdienstes unter einem erheblichen psychischen Druck zu stehen. Besonders betroffen sind weibliche Referendar:innen (96,8 %), bei den männlichen Befragten liegt dieser Wert bei 83,1 %.

Vielfältige Stressoren: Die häufigsten Ursachen für die Belastung sind Mehrfachbelastung (33,7 %), Prüfungs- und Zeitdruck (24,1 % bzw. 23,4 %), Zukunftsängste durch die hohe Abhängigkeit vom Examensergebnis (16 %), finanzielle Sorgen (11,3 %) aber auch schlechte Organisation des juristischen Vorbereitungsdienstes (10,2 %).

Gesundheitliche Auswirkungen: Die hohe Belastung führt zu deutlichen psychischen und physischen Symptomen. Die Befragten berichten insbesondere von depressiven Verstimmungen (9,7 %), innerer Unruhe (12,8 %), Angstzuständen (16,7 %) sowie Schlafproblemen (40,1 %).

Fehlende Unterstützung: Nur 12 % der Befragten fühlen sich in der Lage, über ihre Belastung mit Ausbilder:innen oder Verantwortlichen zu sprechen. 27,1 % halten dies für unmöglich, teils aus Angst, als nicht belastbar zu gelten. Zudem sind Hilfsangebote kaum bekannt – nur 4,5 % wissen von Unterstützungsmaßnahmen.

Abbruchgedanken weit verbreitet: Mehr als ein Viertel (27,4 %) der Befragten hat ernsthaft über einen Abbruch des Referendariats nachgedacht.

Konsens über Reformbedarf: 83,9 % der Befragten sehen das Referendariat in seiner aktuellen Form als reformbedürftig an, 57 % bewerten den Reformbedarf sogar als sehr hoch. Besonders häufig genannte Reformwünsche betreffen die Reduzierung des Prüfungsstoffs sowie eine Verbesserung der Arbeitsgemeinschaften.

Handlungsempfehlungen

Die RefKo leitet aus den Ergebnissen der Umfrage vier zentrale Handlungsempfehlungen ab:

1. Vertiefte Untersuchung

Die Konferenz der Justizministerinnen und Justizminister der Länder (JuMiKo) wird aufgerufen, eine bundesweite, repräsentative Studie in Auftrag geben, um die strukturellen Ursachen des psychischen Drucks systematisch zu untersuchen.

2. Sofortmaßnahmen zur Unterstützung der Betroffenen

Die Rechtsreferendar:innen müssen stärker unterstützt werden. Hierzu sind Unterstützungsangebote, wie Peer-Support- und Mentoring-Programme, aufzubauen und Ausbilder:innen für den psychischen Druck zu sensibilisieren.

3. Langfristige Reformen des juristischen Vorbereitungsdienstes

Der Prüfungsstoff der zweiten Staatsprüfung sollte eingegrenzt und die Qualität des Unterrichts in den Arbeitsgemeinschaften muss verbessert werden, etwa durch die bessere Schulung und Vergütung der Leiter:innen der Arbeitsgemeinschaften.

4. Unmittelbare Umsetzung konkreter Reformmaßnahmen

Eine verdeckte Zweitkorrektur sollte zur Gewährleistung einer objektiveren Korrektur in der zweiten Staatsprüfung eingeführt werden.

Zur finanziellen Entlastung der Referendar:innen und der Senkung von zeitlichem Druck durch eine Nebentätigkeit sollte die Unterhaltsbeihilfe erhöht werden

Zur Gewährleistung der Chancengleichheit sollte eine Zeit zur intensiven Prüfungsvorbereitung (sogenannte "Tauchstation") eingeführt werden.

Ferner ergab die Umfrage, dass die Befragten zudem teilweise für die Einbeziehung der Stationsleistungen in das Ergebnis der zweiten juristischen Staatsprüfung (13,3 %), die Abschaffung der Anwesenheitspflicht in den Arbeitsgemeinschaften (8,6 %) sowie die Begrenzung der Stationsarbeit (7,6 %) plädierten. Dies verdeutlicht das breite Spektrum potenzieller Reformmaßnahmen, deren Notwendigkeit bislang nur unzureichend diskutiert wurde und die daher einer offenen und umfassenden Erörterung unter Einbeziehung aller relevanten Akteur:innen bedürfen.

Fazit

Die Umfrageergebnisse verdeutlichen nicht nur, dass psychischer Druck im juristischen Vorbereitungsdienst weit verbreitet ist, sondern zeigen auch grundlegenden Reformbedarf auf. Der hohe psychische Druck beeinträchtigt die Gesundheit der Betroffenen und ihren beruflichen Werdegang. Damit kann er langfristig sogar die Sicherstellung qualifizierter Nachwuchsjurist:innen gefährden. Daher sollten die Ergebnisse dieser Umfrage als Grundlage für gezielte Maßnahmen dienen, um das mentale Wohlbefinden angehender Jurist:innen nachhaltig zu fördern.

Abbildungen

Frage 5: Empfindest Du aufgrund des juristischen Vorbereitungsdienstes psychischen Druck?



Abbildung 1: Psychischer Druck im juristischen Vorbereitungsdienst

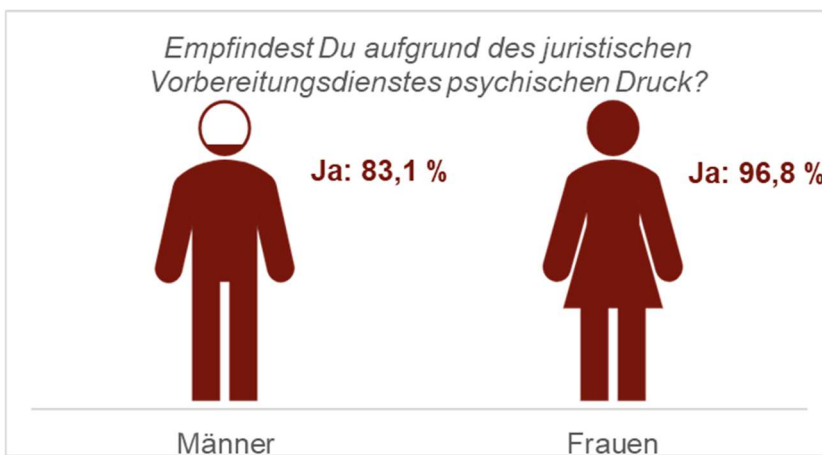


Abbildung 2: Psychischer Druck im juristischen Vorbereitungsdienst nach Geschlechtern

Frage 6: Falls Du aufgrund des juristischen Vorbereitungsdiensts psychischen Druck empfindest, wodurch wird dieser verursacht (Stressoren)?



Abbildung 3: Stressoren im juristischen Vorbereitungsdienst

Frage 7: Wie äußert sich der psychische Druck bei Dir (physische/psychische Symptome)? Fühlst Du dich hierdurch, in der Ausbildung oder auch im privaten Bereich, eingeschränkt?

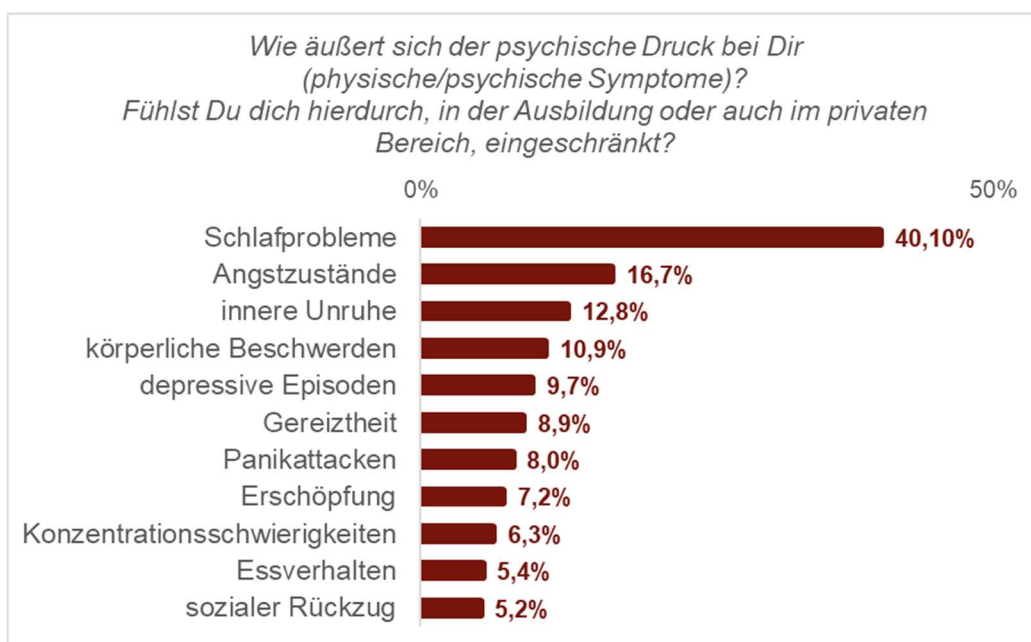


Abbildung 4: Auswirkungen des psychischen Drucks

Frage 9: Glaubst Du, andere Rechtsreferendar:innen leiden unter einer ähnlichen psychischen Belastung?



Abbildung 5: Psychischer Druck als geteilte Erfahrung

Frage 10: Hast Du aufgrund des psychischen Drucks die Überlegung angestellt, den juristischen Vorbereitungsdienst abzubrechen?

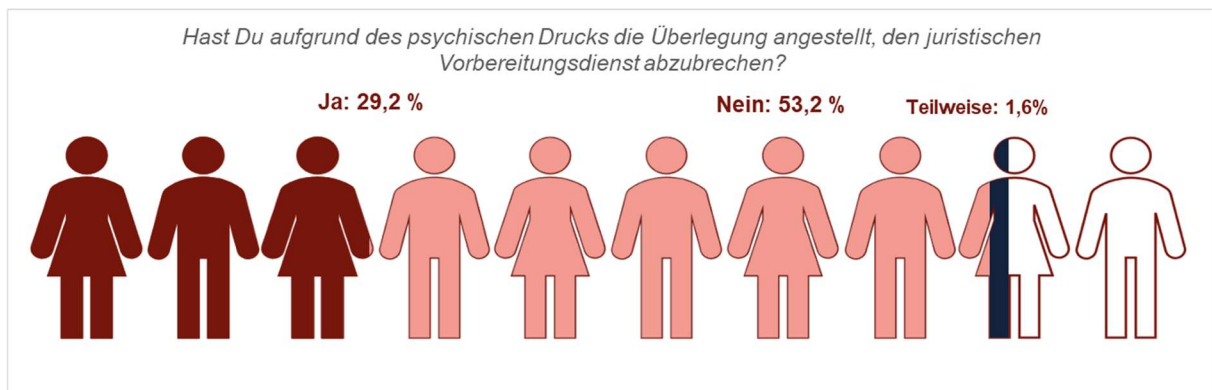


Abbildung 6: Abbruchserwägungen aufgrund des psychischen Drucks

Frage 12: Wie würdest Du die Reformbedürftigkeit des juristischen Vorbereitungsdienstes mit Blick auf das Thema psychischen Druck beurteilen?

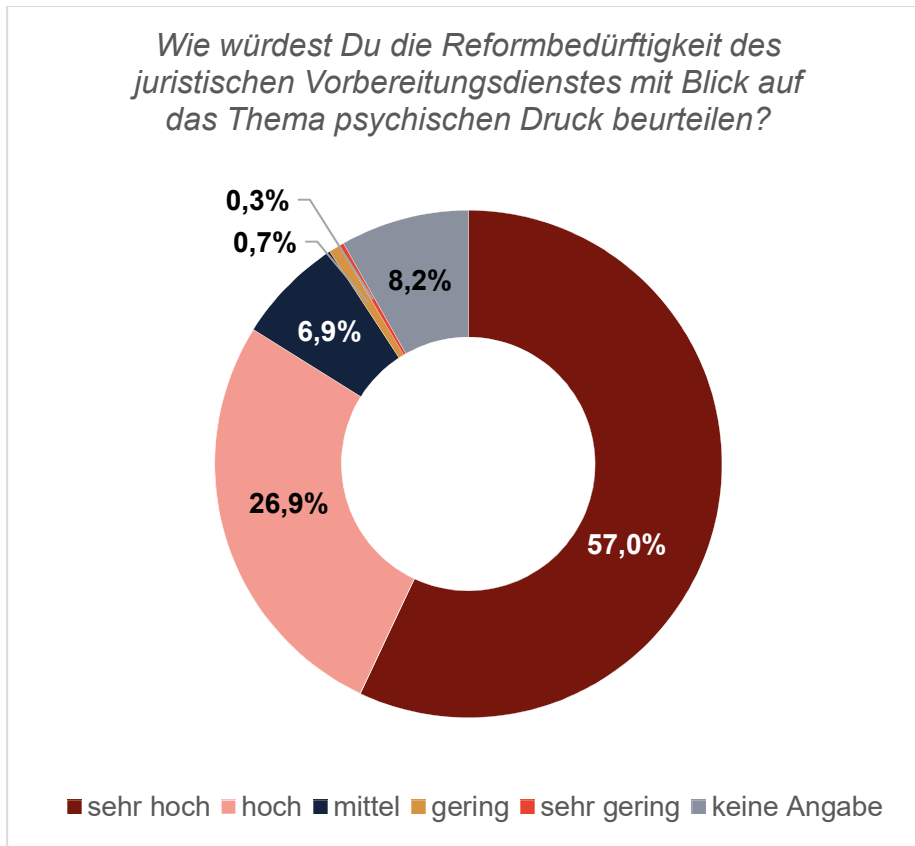


Abbildung 7: Reformbedürftigkeit des juristischen Vorbereitungsdienstes

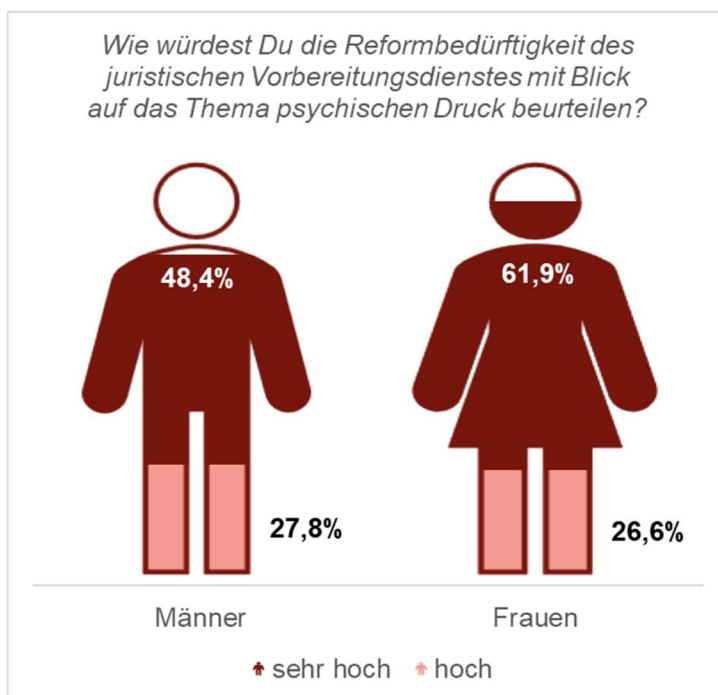


Abbildung 8: Reformbedürftigkeit des juristischen Vorbereitungsdienstes nach Geschlechtern

Kontakt und Impressum

Über uns

Die Referendariatskommission (RefKo) vertritt die Interessen von aktuell rund 12.000 Rechtsreferendar:innen bundesweit, unabhängig und überparteilich. Dabei handelt sie als eigenständiges Vertretungsgremium „unter dem Dach“ des Bundesverbands rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V. (BRF) und bündelt zugleich die in den Ausbildungsbezirken des juristischen Vorbereitungsdienstes bestehenden Personal- und Interessenvertretungen der Rechtsreferendar:innen.

Kontaktmöglichkeiten

Über Fragen und Anmerkungen freuen wir uns jederzeit unter RefKo@bundesfachschaft.de.



RefKo@bundesfachschaft.de



www.linkedin.com/company/referendariatskommission/



bundesfachschaft.de/referendariatskommission/

Herausgeber

Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V.
c/o FSR Rechtswissenschaften der Universität Hamburg
Rothenbaumchaussee 47
20148 Hamburg

info@bundesfachschaft.de
www.bundesfachschaft.de

Gestaltung Titelblatt

© Canva | Abigail Filusch